

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2monatlich 1 M. 67 Pf. 1 monatlich 84 Pf. excl. Bestellgeld.

Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Carl Langer in Halle.

Saale-Zeitung. (Der Bote für das Saalthal.)

Dreizehnter Jahrgang.

Nr. 26.

Halle a. d. Saale, Freitag den 31. Januar

1879.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“ für die Monate Februar und März werden von allen Reichspostanstalten zum Preise von 1 M. 67 Pf. angenommen.

Freihandel und Schutzzol.

III.

Streng genommen hängt das bekannte Schreiben des Reichstanzlers vom 15. Decbr. mit der eigentlichen Schutzfrage nur indirekt zusammen. Dem leitenden Staatsmann liegt nur an einer finanziellen Steuerreform, wenn er eine allgemeine Eingangsabgabe auf alle importirten Artikel mit Ausnahme gewisser Vortheile vor schlägt; er will die drückende, direkte Steuerlast vermindern, indem er die auf indirekten Abgaben beruhenden Einnahmen vermindert. Die Schutzfrage im positiven Sinne des Wortes berührt er gar nicht, indem er bemerkt, daß sich bei manchen Artikeln der Einfuhr im Interesse einzelner lebender Zweige der heimischen Industrie, je nach dem Ergebnisse der im Gange befindlichen Enqueten eine Wiederherstellung früherer oder Erhöhung der gegenwärtigen Zölle vielleicht noch außerdem empfehlen werde.

Trotzdem ist es durchaus zutreffend, wenn das Programm des Reichstanzlers als radikal schutzfeindlich betrachtet und zum Banner genommen ist, um welches sich die erbigsten Gemüther für und wider scharren. Die allgemeine Eingangsabgabe würde eben als Schutz Zoll wirken, und hier zeigt sich eine breite Kluft in der Argumentation des Reichstanzlers. Was er plant, ist eine allumfassende und in dieser Ausdehnung von gar Niemand als notwendig geforderte Verdrängung und Verwischung des internationalen Verkehrs; welche man aber dies Uebel um des höheren Zwecks willen mit in den Kauf nehmen, so dürfte auch dieser Zweck, nämlich die Eröffnung einer ergebnissen Steuerreform, nicht einmal erreicht werden. Denn es ist gar nicht abzusehen, wie die allgemeine Eingangsabgabe, welche als Schutz Zoll wirken, d. h. die ausländische Einfuhr abschalten würde, zugleich ein Finanzergößnis sein, d. h. von dieser durch sie selbst fern gehaltenen Einfuhr des Auslandes erhebliche Steuerbeträge ergeben soll.

Durchaus verwerflich erscheint die allgemeine Eingangsabgabe, insofern sie auch auf Getreide und Vieh gelegt werden würde. Ueber industrielle Schutz zölle kann man sehr verschiedener Ansicht sein und wir haben bereits dargelegt, daß wir keineswegs in das Horn der Freihändler um jeden Preis stoßen, aber landwirtschaftliche Schutz zölle geben in der That zu den längst überwindenen Standpunkten. Ihre sofortige und unabweisbare Folge ist eine Vertheuerung der notwendigen Lebensbedürfnisse, damit eine allgemeine Entwerthung des Geldes und ebenso allgemeine Erhöhung des Preises für den gesamten Lebensunterhalt. Die allgemeine Kalamität, welche landwirtschaftliche Schutz zölle unausweichlich im Gefolge haben würden, würde selbst nicht einmal theilweise durch Vortheile für die landbauende Bevölkerung ausgeglichen werden. Denn abgesehen davon, daß die kleinen Grundbesitzer wenig oder nichts über ihren und ihrer Familie eigenen Bedarf produziren, so daß sie von den höheren Getreide- und Kornpreisen gar keinen Gewinn hätten, so würde der größere

Gewinn, welcher den Großgrundbesitzern anfangs allerdings zufallen müßte und würde, alsbald wieder dadurch gänzlich illusorisch werden, daß sie höhere Löhne zahlen und überhaupt ihren ganzen sonstigen Bedarf ungleich theurer erwerben müßten. Verlässigere Landwirthe, welche einen volkswirtschaftlich gesunden und über ihre nächsten Interessen hinausreichenden Blick haben, bezeugen denn auch durchaus keine Sehnsucht nach dem Danergerichte der Korn- und Viehzölle.

Die allgemeine Eingangsabgabe, wie sie in dem erwähnten Schreiben des Reichstanzlers geplant wird, dürfte darnach noch einen langen Weg haben, ehe sie in die Wirklichkeit tritt. Glücklicherweise steht die Eröffnung des Reichstages alsbald bevor, dessen Verhandlungen hoffentlich die gesammten Finanz-, Steuer- und Zollfragen etwas mehr auf das konkretere Gebiet überleiten werden. Mit den allgemeinen Argumentationen für und wider Freihandel und Schutz zölle ist auf die Dauer nichts auszurichten, um so weniger, als hier, wie gesagt, gar kein ausschließlicher Gegenstand vorliegt und als die heutige Handelspolitik bisher weder diesen noch jenem Extremem geschuldet hat. In den letzten Jahrzehnten von freihändlerischen Tendenzen beeinflusst, hat sie sich ihnen niemals völlig hingegeben; der Vereinszolltarif enthält neben den reinen Finanzzöllen bekanntlich eine Reihe von möglichen Schutz zöllen für bestimmte Industriezweige. Die Frage, um die es sich handelt, ist allein, ob er nach dieser Richtung einer gewissen Ausdehnung bedarf, ob noch andere Industriezweige eines gleichen Schutzes bedürftig sind. Es läßt sich nicht durch theoretische Darlegungen entscheiden, sondern nur durch genaue Kenntniß und Prüfung der tatsächlichen Verhältnisse, an welcher es die Volksobervertretung hoffentlich nicht fehlen lassen wird.

Politische Uebersicht.

In Frankreich ist es augenblicklich nicht weniger als Alles in Frage gestellt. Insehr Ueber diesen bereits, daß Mac Mahon sich geweigert hat, das Diktat über die großen Militärführern zu unterzeichnen. Auch hat derselbe erklärt, er werde eher eine Entlassung nehmen, als zugeben, daß die Minister vom 16. Mai 1877 in Anlagenzustand versetzt werden. (Ein Gericht will wissen, daß der Marschall durch einen Brief des Bischofs Freppel von Angers zu seiner Haltung bestimmt worden sei; daselbst ist falsch.) Ebenso wenig, wie der Marschall weicht die Majorität von ihrem Standpunkt. Der Bericht der Enquete-Kommission schließt mit dem Antrage, das Ministerium vom 16. Mai 1877 in Anlagenzustand zu versetzen und die Delegirten der Majorität haben dem Ministerium erklärt, daß die Majorität den Marschall Präsidenten zwar nicht stützen wolle, daß sie aber seine Demission annehmen würde; zugleich forderten dieselben die Minister auf, nochmals darauf zu bestehen, daß die Unterzeichnung des Dekretes über die großen Militärführern durch den Marschall erfolge. Zwischen beiden harten Gegnern steht nun ziemlich ratlos das Ministerium da. Es haben wiederholt Besprechungen innerhalb desselben stattgefunden; man hat es nicht zugeben lassen an Unterhandlungen mit den einflussreichsten Persönlichkeiten des Senats und der Deputirtenkammer; zuletzt ist abermals der Mac Mahon geworfen, um ihn zu erweichen. Alles erfolglos. Heute vor Zusammentritt der Kammer wird noch ein Ministerium abgehoben. Dann wird wieder ein Ministerium wohl nichts weiter übrig bleiben, als den Kammer über die Lage Bericht zu erstatten und die Entlassung zu geben. Ebenso leicht ist es denkbar, ja nach den

legten Berichten sehr wahrscheinlich, daß der Marschall selbst seine Demission giebt und daß der Kongreß demnach zusammenzutreten wird. In diesem Falle wird es als sehr wahrscheinlich betrachtet, daß Grévy oder Dufaure zum Präsidenten der Republik erwählt wird. Gambetta's Freunde versichern, daß dieser jetzt noch nicht auf die erste Würde der Republik reflektire.

Zwischen der Schweiz und Italien ist gestern der (bis Ende 1879 geltende) Weißbegünstigungvertrag, identisch mit dem französisch-italienischen, unterzeichnet worden. Sodann tritt auch der Konventionalkraft des österreichisch-italienischen Vertrags in Kraft. Italien hatte zuvor auf den Abschluß eines beschleunigten Zolltarifs zur Verbindung des Schmuggels verzichtet. Ferner wurde auch zwischen Plova und Depressis eine Erklärung unterzeichnet, nach welcher die Konvention vom 22. Juli 1868 betreffend den Schutz des künstlerischen und literarischen Eigenthums, sowie der von demselben Zuge datirende Niederlassungsvertrag und die Konvention über den Schutz der Rechte der Autoren der literarischen und wissenschaftlichen Werke, die in Italien erschienen sind, in Diner statt, an welchem sämtliche italienische Minister theilnahmen. — Der italienische Senat hat den österreichischen Handelsvertrag mit 70 gegen 4 Stimmen genehmigt.

In England ist der Streit zwischen den Grubenbesitzern und Grubenarbeitern in Süd-Yorkshire und Nord-Yorkshire als beigelegt zu betrachten, indem sich dieselben dahin geeinigt haben, die Differenzen bezüglich des Lohnsatzes einem Schiedsgerichte zu unterbreiten.

Von der Balkanhalbinsel wird gemeldet, daß der Abschluß des definitiven Friedensvertrages zwischen Rußland und der Pforte noch immer verzögert werde, weil sich in Betreff der Abfassung des Art. 11 kein Einverständnis erzielen lasse, ebenso wenig bezüglich des Zeitpunktes der Bezahlung der Entschädigung für den Unterhalt der türkischen Kriegsgesangenen. Dagegen erbat sich das Gericht, daß eine Vereinbarung darüber statgefunden hat, daß 35 Tage nach der Unterzeichnung des Vertrages die Räumung des türkischen Gebietes von Seiten der russischen Truppen vollzogen sein müßte.

In der griechischen Grenzregierungsfrage wäre ein wichtiger Schritt vorwärts zu verzeichnen, wenn die „Fr. Zeitung“ aus Unterzeichnet ist. Derselben wird nämlich aus London gemeldet, daß die Türkei ihre Einwilligung zur Abtretung Janina an Griechenland gegeben habe. — Die Kommission zur Bearbeitung der Justizorganisationsfrage der türkischen Reich hat am Montag ihre Arbeiten begonnen, unter den Mitgliedern der Kommission befinden sich europäische Juristen, welche im Dienste der türkischen Regierung stehen. — Die Fortensregierung berath fortwährend über Maßregeln zur Hebung des Wertes der Kamele. Nach der „Times“ ist der Finanzminister Zuhdi Pascha entlassen worden, weil er sich dieser Frage nicht genügend gezeigt hat; an seine Stelle wird wahrscheinlich Kiani Pascha treten.

Der englisch-afghanische Krieg.

Auf dem Kriegsschauplatz hat sich nichts Wichtiges ereignet. Der Halbbruder Schir Ali, Bali Mahomed, dem General Roberts die bekannte Niederlage im Bezwirgpaße betrauerte, ist auf dem Wege nach Daxarist, um sich seinem Vater zu unterwerfen. Er hatte den Befehl erhalten, nach Kabul zu kommen, ist diesen Befehl aber aus Furcht, wegen seiner Niederlage sein Leben zu verlieren, nicht nachgegeben. Es ist jedenfalls der beste Entschluß, den er fassen konnte, wenn

Geschichtliches über die Pest und ihr Auftreten in Halle im Jahre 1682.

(Schluß.)

In Halle brach die Pest auf auffallender Weise erst im J. 1682 aus. \*) so wenig man auch die eigentlich wirksamen Vortheile ausbreiten in Thätigkeit gesetzt hatte. Ein Paar Kinder armer Leute auf der sogenannten „Kramers-Warte“ starben plötzlich dahin, und man gab Auswärtigen, welche sich deshalb schriftlich erkundigten, zur Antwort: die Krankheit, woran die Kinder gestorben wären sei nur ein gemeines Fleckvieh und keineswegs die Pest. Der Wundarzt, welcher die todtten Körper besichtigte, gab ein schmerzliches Gutachten, und darauf gründete der Magistrat seine Behauptungen. Es entstand ein Gerücht, daß ein Fleckvieh aus Halle durch alte Kleidungen, man werde er aus Eisen geholt, die Seuche eingebracht habe. Man untersuchte die Sache, konnte aber nichts Gewisses herausbringen, und der Magistrat blieb bei seinen Behauptungen, daß sich nichts Besseres finde. Verschiedene, welche in ihren Briefen an Auswärtige das Gegenheil äußerten, wurden mit Gehässigkeit bestraft, oder doch nachdrücklich damit bedroht, wenn sie sich fernher unterständen, die Stadt zum Nachtheil ihres Gewerbes in bösen Ruf zu bringen, für, die gegenseitigen Beschuldigungen und die Versicherungen der Reinigkeit nahmen kein Ende. Unter Anderem findet sich in den Akten ein Schreiben der Universität Leipzig an den Rath zu Halle, worin jene sich beklagt, daß dem Vernehmen nach ein Uebelgeflüster aus Leipzig nach Halle gemeldet habe, die Pest sei zwar dort nicht mehr, aber dagegen äußere sich die hiesige Pest, welches gerübelte Gerücht der Universität leicht nachtheilig werden könnte; diese bittet daher, den Diamanten zu erforschen und nachdrücklich zu bestrafen.

Der Magistrat zu Halle that indessen Alles, was in seiner Macht war, um nicht nur das Gerücht der eingeschleppten Seuche zu unterdrücken, sondern auch die fernere Verbreitung des Uebels wo möglich zu verhindern. Die verdächtigen Häuser wurden gesperrt, arme erkrankte Personen ins Lazareth gebracht, öffentliche Aufzüge verhindert, und einige geringe Leute, welche an dem

sogenannten Fleckvieh gestorben waren, mußten des Nachts heimlich und ohne Aufsehen begraben werden. Die Geistlichkeit beschränkte sich zwar über diese ihren Einkünften nachtheilige Neuerung, und die Regierung und das Konsistorium gab dem Magistrat einen Verweis, daß er sich anmaßliche Verfügungen zu machen, welche zu den Episcopatsrechten gehörten, der Magistrat aber verteidigte sich mit dem, was gute Polizei und öffentliche Vorsorge, zumal unter damaligen Umständen, erfordern. Dabei blieb es denn nicht nur diesmal, sondern in der Folge, bei überhand nehmender Contagion, wurden alle Leiden des Nachts ohne Zeremonien hinausgetragen.

In den letzten Monaten des Jahres 1681 und auch im Anfang des Jahres 1682 war die Sterblichkeit in Halle nicht außerordentlich groß, und der Charakter der bössartigen Krankheit, woran einige, zumal arme Leute starben, blieb immer noch einigermaßen zweifelhaft. Erst nach dem 8. Febr. 1682 meldete der Wundarzt Burpius, daß er gedachten Tages zu dem Sohne eines Buchdruckers im goldenen Urnen in der großen Mißstraße, Namens D. L., gerufen worden sei. Bei diesem habe er einen babonem und noch andere Zufälle gefunden, wovon er nach seiner Erfahrungen und nach seiner geleisteten Eidespflicht bezeugen müßte, daß derselbe simplischer an der wahren Pest laborire. „Nunc quassio, o Patres,“ legt er hinzu, „providete, non pulsas, amplius portas Hannibal, sed intra moenia est“ etc. Der Magistrat blieb indeß bei seinen bisherigen Vorlesungen, um die Verbreitung des Uebels in der Stadt so viel als möglich zu vermindern, und bei seiner Versicherung, daß die Luft in Halle noch rein sei. Burpius legte auf Geheiß der Obrigkeit schriftlich ein Geheiß nach Amts- und Eidespflicht noch unterm 1. März 1682, ohne Rücksicht auf seinen vorgedachten Bericht vom 8. Februar, in welchem er aus Amts- und Eidespflicht das Gegentheil sagte.

\*) Dieser Burpius hatte schon in Leipzig das Amt eines Wundarztes versehen, und man verpachtete ihm wöchentlich 6 Thlr., so bald aber flagrans malum wäre, 10 Thlr., und überdem sollte er von Berolion, welche nicht eigentlich zu der därtigen Klasse gehörten, noch ein billiges Honorar fordern können. — Flagrans malum wurde so bestimmt, wenn die Regierung, welche damals in Halle ihren Sitz hatte, bescheiden die Bestätigung der Stadt erteilte, und wenn auf den Kanzeln öffentlich der Seuche wegen gebetet würde.

Endlich, da es gar nicht mehr gezeugnet werden konnte, daß die Pest in Halle sei, suchte man das Uebel geringer vorzujagen. — Es wurden nun in den benachbarten Städten, von welchen einige noch nicht angefaßt, andere aber von der Seuche wieder befreit waren, bestimmte Beweise gegeben, die Seuche solle bei Leb- und Lebenskräfte zu meiden. Indessen war dies, übrigens sehr unzureichende Sperrung doch auch für die Nachbarn sehr mit großen Verwirrlichkeiten verknüpft. Halle war der Ort, wo sie ihr Salz holten, und man traf daher mit dem Magistrat und der Bürgerschaft ein Abkommen dahin, daß das Salz von Halle nach der sogenannten Waisenkirche und nach Dieskau gebracht werden sollte, um dort von den Salzgräbern abgeholt zu werden. Da endlich auch diese Orte angefaßt wurden, taute man offene Salzgruben zu Niederlagen im freien Felde, und die Bodenwärter, wohin die Landleute ihre Lebensmittel brachten, mußten außerhalb der Stadt vor den Thoren gehalten werden. In den ersten Monaten des Jahres 1682 war die Menge der Todten eben nicht so außerordentlich groß, wiewohl sie die gewöhnliche Anzahl schon um das Doppelte überstieg. Im Monat Mai und Juni aber vermehrte sich die Mortalität auf eine furchtbare Weise, und dennoch war sie noch gering gegen die in den Monaten Juli und August. Aus dem sehr genau geführten tabellarischen Totenregister ergibt sich, daß mehrmals in einer einzigen Nacht einige 60 Leiden hinausgetragen wurden. — Es ist ferner, ohne viele einzelne Fälle anzuführen, den jammervollen Zustand, worin sich die Stadt damals befand, darzustellen. Man dachte auf mancherlei Mittel, die allgemeine Uebelgelegenheit zu vermindern, und die Anwesenheit von Gegenständen abzulegen, deren befändliche Beträgung das Uebel vermehrte. Einmal hatte man die Idee, täglich zu gewissen Zeiten vom Thurme Musik machen zu lassen, um die Einwohner aufzuheitern! —

Alle öffentliche Gewalt war in dieser Zeit aufgelöst, weil es an Mitteln fehlte, die Autorität der Obrigkeit anerkennen zu lassen. Die Gerichtsdiener waren zum Theil verstorben, und zum Theil verlasen sie den schuldigen Gehorsam. — In den beiden folgenden Monaten, September und Oktober, war die Seuche beinahe noch eben so mörderisch, ließ aber gegen Ende des Jahres immer mehr nach. — Im Januar des Jahres 1683 hörte sie ganz auf.

\*) Saefer, historisch-pathologische Untersuchungen. Zweiter Band.







**Bekanntmachung.**

Unter Bezugnahme auf die Bestimmung Art. 4 der Bekanntmachung, die Maßregeln zur Unterdrückung der Rinderpest im Regierungsbezirk Merseburg betr., wird zwar bis auf Weiteres die Abhaltung der Wochenmärkte in dieser Stadt noch fernhin gestattet, doch ist auf denselben das Verbot zu halten und der Verkauf von Fleisch, welches von auswärts durch die sogenannten Landflächler eingeführt wird, hierdurch verboten. Halle a/S., den 28. Januar 1879. Die Viehseuchen-Commission.

Zur Verhütung der Verbreitung unserer Bekanntmachung, die am 10. Februar e. stattfindende Versteigerung der Jagd im Rämmerel-Forst Gehaus betreffend, vom 18. Januar cr., theilen wir noch mit, daß das Revier ca. 1675 Morgen, darunter 1000 Morgen Kiefern- und Eichen-Wald enthält und daß die nächste Abfuhrstation Lorzgau 14 km von hier entfernt ist. Domnisch, den 28. Januar 1879. Der Magistrat.

**Morgen Sonnabend  
Abend 7 Uhr**

wird der Anverkauf, bestehend in:

Seidenband, Weiss-, Strumpfwaren, Gardinen, Schürzen, Stickereien u. s. w. unwiderruflich geschlossen.

Alle Artikel verlaufen zu Spottpreisen, um Rückfracht zu ersparen. Adolf Münzer aus Berlin, Grosser Schlamm 10b im Hause der Forelle.

**Blaues Militairtuch**

in schwerer, besser Qualität und schöner Farbe fabricirt wir liefern, haben davon stets Lager und verkaufen in Stücken und nach der Elle zu billigsten Preisen.

**Ferd. Götz & Söhne,**  
Zuchfabrikanten, Moritzkirchhof 5.

**Düten** aus gutem Stoff und sehr sauberer Arbeit:  
Größen zu 20 Gr. 40. 50. 60. 125. 200. 250 Fng.  
1000 Stck. 60. 75. 90. 1. 1.40. 1.75. 2.20 Mk.

**Converts** aus Sauf und weissem Papier, aus gummiert:  
1000 Stck. 3. 3.30. 4. Mk. mit Firma 1 Mk. mehr.

**Contobücher,** größtes Lager aller Kaufm. Schema's mit 10% Rabatt auf Fabrikpreise.

Brief-, Schreib-, Concept-, Düten- und Packpapiere, Bureau- u. Schulbedürfnisse empfehlen preiswerth in guten Qualitäten

**Hallesche Papierwaaren-Fabrik.**  
Brüderstraße 4. B. Levy & Co. Brüderstraße 4.

**Feuerversicherungsbank f. Deutschland in Gotha**  
**Bekanntmachung.**

Nach dem Rechnungsabschluss der Bank für das Geschäftsjahr 1878 beträgt die in demselben erzielte Erparniß:

**80 Procent**

der eingezahlten Prämien. Die Banktheilnehmer empfangen, nebst einem Exemplar des Abzchlusses, ihren Dividenden-Anteil in Gemäßheit des zweiten Nachtrags zur Verteilung von 1877 der Regel nach beim nächsten Ablauf der Versicherung, beziehungsweise des Versicherungsjahres, durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den in obigem Nachtrag bezeichneten Ausnahmefällen aber alsbald bar durch die unterzeichneten Agenten, bei welchen auch die ausführliche Nachweisung zum Rechnungsabschluss zur Einsicht für jeden Banktheilnehmer offen liegt. Den 31. Januar 1879.

**H. Hildenhagen,** Stadtrath,  
**Carl Krause,** Apotheker,  
**W. W. Köhl,** Agenten der Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

**Echter Benedictiner Liqueur**  
der Benedictiner Mönche  
der Abtei zu Fécamp  
der beste aller Liqueure, vortreflich stärkendes Verdauungsmittel. Zum Schutze gegen Fälschungen trägt jede Flasche ausser den Schutzmarken die Unterschrift des General-Directors.



VERTEAUE LIQUROR BÉNÉDICTINE  
Brevetee en France et à l'Etranger.  
*Algrand aini*

Zu haben bei: **Eduard Keerl, C. Maller Nachf., Wilh. Schubert u. Ernst Ströhmer.**

**Sonntag und Montag**  
stehen gr. u. kl. magere Schafschweine, auch englische zum Verkauf im „Gasthof zum goldenen Hing“ in Halle a/S.

**Presskohlensteine,**

trodene, feste Waare in bekannter unübertrefflicher Güte. Nach chemischer Analyse des Herrn Dr. Dreidemann in Halle a/S. zeichnen sich dieselben durch geringen Aichens- und Schwefelgehalt und hohen Brennwerth aus, deshalb größte Annehmlichkeit für Eisenunternehmung.

**Bahnhof Teutschenthal. Herzog & Co.**

**Niederne Bretter und Bohlen**  
habe ich in vorzüglich guter, trockener polnischer Waare in allen aus irgend begehrteten Stärken stets in größter Auswahl auf meinem Lagerplatz, **Nathswerder 9a,** vorräthig.  
**Gustav Messner, Halle.**

**Consum-Verein A.-B. Teutschenthal. E. G.**

label hierdurch seine Mitglieder zu der am Sonntag den 9. Februar Nachmittags 6 Uhr im Saale der Frau Gröbe in Interrentschenthal stattfindenden General-Versammlung ein.

- Agens-Ordnung:  
1. Rechnungs-Bericht des Jahres 1878.  
2. Beschlußfassung betreffs der Dividenden-Vertheilung.  
3. Bestimmung über geschäftliche Angelegenheiten.

Teutschenthal, den 30. Januar 1879.  
Der Vorstand. Der Verwaltungsrath.  
Fr. Kurze. Fr. Pabst.

**Der Gabelberger'sche Stenographenverein zu Halle a/S.**  
beabsichtigt, demnächst einen neuen Course in der Stenographie zu eröffnen, und ladet hiermit ergebenst zu zahlreicher Theilnahme ein. Der Tag des Beginns wird an dieser Stelle noch bekannt gemacht werden. Anmeldebogen mit den näheren Bedingungen liegen aus im Vereinslokal, „Eisener Taverne“, Rathhausgasse 7, sowie bei den Herren Ang. Webdy, Leipzigerstraße 88 und Zentf, große Ulrichsstraße 6.

**Concursmassen-Ausverkauf zu Taxpreisen!**  
Die Restbestände der aus der Julius Bauchwitz'schen Concursmasse herrührenden Waaren sollen in kürzester Zeit ausverkauft werden. Besonders wird auf den noch vorhandenen Bestand vorzüglich guter Winterüberzieher aufmerksam gemacht, welche noch ganz bedeutend herabgesetzt sind.  
Verkaufslocal: Leipzigerstrasse 6, vis-à-vis dem goldenen Löwen.

**Restaurant Mayor, Leipzigerstr. 81.**  
Sonnabend Schlachtefest.  
Alles Hebrige bekommt.  
Hier hochfein.

**Kaisergarten,**  
Maukstraße 9.  
Sonnabend  
Großes Schlachtefest.  
Freitag von 9 Uhr ab Weißfleisch,  
Wend's Suppe und div. Wirt.

**„Die schöne Minna ist hier.“**

**Concert-Haus,**  
Halle a. S. Karlstr. 16.  
Dienstag 4. Februar  
**Großer Volk-Maskenball**  
in sämtlichen prachtvoll decorirten und gut geheizten Räumen.  
Für überraschende Aufführungen ist bestens gesorgt.



Die Musik wird abwechselnd von der Kapelle unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdirector Thielhoffer, und durch das Kiefern-Orchester angeführt.  
Solonaise um 10 1/2 Uhr.  
Die 3 schönsten Damenmasken, welche sich durch Eleganz oder Originalität auszeichnen, werden prämiirt und liegen die Prämien schon den Sonntag ab im Local zur Ansicht aus.  
Dem Forderer ist unbedingt Folge zu leisten. Das Tragen unverschlossener Waffen ist nicht gestattet.  
Billets für Herren a 1 Mark 1. 50, für Damen a 1 Mark sind vorher bei den Herren D. Wintelmann, Leipzigerstraße 4, und St. Vogel, gr. Ulrichsstraße 4, zu haben, an der Kaffe Herren-Billets 2 Mk., Damen-Billets 1 Mk. 50 a. Zuschauer-Billets für die Gallerien und die neu erbauten Logen das Stück 50 Pf.  
Im Lokal sind Dominos, Gesichtsmasken etc. gegen citibie Preise zu haben.  
**Rüde und Keller sind mit größter Sorgfalt vorbereitet.**  
Um zahlreichem Zutritt, da ich keine Kosten spare, wird, wird ich ausgezeichnetes zu bieten, bitte  
**R. Hielscher.**

**Knallbonbons**  
mit vollkündigen Anzeigen.  
G. E. Krause, am Leipz. Thurm.

**Emser Pastillen**  
aus den festen Bestandtheilen der Emser Wassers unter Leitung der Administration der König Wilhelms Felsenquellen bereitet, von bewährter Heilkraft gegen die Leiden der Respiration- und Verdauungs-Organe, in plombrirt Schachteln mit Controlstreifen vorrätig in Halle bei Apotheker M. Thamm, Apotheker A. Kolbe, Apotheker M. Waltschütz u. bei Helmholtz & Co. Engrosalager.

**Journal-Telegraph,**  
Auswahl von 50 Zeitchriften.  
M. Koestler,  
Vollstrasse.

Halle. Druck und Verlag von Otto Henkel

**Tanz-Unterricht**  
nach einer leicht faßlichen Methode wird jeden Sonntag und Donnerstag im Vereinslokal, am Concertsaal, unter Leitung des Herrn G. H. Gumbert 6.

Feine und gepulverte Damenmasken zu verleben.  
**Strohboffige 15.**  
**Po-ho-Essen,**  
das Racou 75 Pf.,  
empfehit  
die sinesische Uebersetzung  
von G. Gröbe,  
Leipzigerstr. 104.

**Ungar-Wein,**  
sowie einen  
reinen Rothwein,  
beides zur Stärkung für Kinder und Reconvalescenten,  
empfehit  
**H. Sohncke,**  
gr. Steinstr. 2.

Größte Auswahl in  
**Schwämmen**  
bei  
**H. Sohncke,**  
gr. Steinstr. 2.

**Stadt-Theater.**  
Freitag den 31. Januar 1879  
17. Vorstellung im IV. Abonnement.  
**Don Stufje zu Stufje.**  
Lebensbild mit Gesang in 5 Acten von Hugo Wüller.  
Sonnabend: Doctor Klaus.

**Die Aichte des Millionärs!!**  
**Kaspar-Theater**  
im kühlen Brunnen am Markt.  
Heute Freitag  
Gr. Abendvorstellung. Um 7 1/2 Uhr  
Die Heise nach Äthol, in 3 Acten.  
Aufenthalt nur noch bis Sonntag.  
L. Kalista.

**„Halleria.“**  
Heute Freitag  
**Pökelknochen.**  
**Sennewitz.**  
Sonntag den 2. Februar Abends 7  
7 Uhr gr. Concert: Walen unter  
gütlicher Mitwirkung eines Sängerkoncerts. Die Gewinne werden  
gratis verlost. — Entree 50 Pf.  
Hierzu ladet ergebenst ein  
Louis Barth.

**Halle'scher Sängerk-Club.**  
Freitag den 31. Jan. c. 8 Uhr Abds.  
Probe im Neuen Theater.  
Jeder nehme sein Glas und trinke Auf das Wohlsein uns'res Linke, Jeder wünsch' zum Wiegensinne, Ihn des Lebens Güter beste, Muß er bilden und gedulden, Lang' sich noch des Lebens freuen, Und im freundschaftlichen Verein Unser liebstes Mitgl'ed sein.

**Familien-Nachrichten.**  
Durch die Geburt eines munteren Jungen wurden erfreut  
**Berna, Frisch** nebst Frau.  
Halle a/S., den 28. Jan. 1879.

Seute früh 2 Uhr entriß der bittere Tod uns'rem geliebten Gatten, Basen, Schmeiger- und Großvater, den **Kentur Gustav Herold** im Alter von 53 Jahren, nach wir seinen vielen Freunden und Bekannten tiefbetrübt mit der Bitte um jüliches Beileid hiermit anzeigen.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
O. Hefel, den 28. Januar 1879.  
Seute Nacht entbede das Leben uns'res unig geliebten Sohnes. Otto im vollendeten 10. Lebensjahre. Dieß Verwandten und Freunden zur Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.  
Halle, den 30. Januar 1879.  
**Hermann Fröhlich** und Frau.

**Lobes-Anzeige.**  
Gestern Abend 9 1/2 Uhr entriß uns der bittere Tod uns'rer gute Emma im Alter von 1 1/2 Jahr. Dieß zeigen tiefbetrübt die trauernden Eltern Carl Herz abt in d. Frau.  
Halle, den 30. Januar 1879.

**Lobes-Anzeige.**  
Allen Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß den 28. d. M. Ab 11 1/2 Uhr uns're liebe Tochter, Schwester und Braut **Henriette Wichter** nach kurzen Leiden so nit und ruhig entschlafen ist.  
Dresd'n und Di e mit  
den 30. Januar 1879.  
Die trauernden Hinterbliebenen

Für den Interrentschenthal verantwortlich  
H. König  
in Halle.  
Mit Beilage.